

# «Eine einzige Person kann unser Leben verändern»

**THUN** • Am Gymnasium und an der Fachmittelschule Seefeld fand ein Podium zum Thema «Schule und Bildung für Geflüchtete» statt. Geflüchtete Menschen teilten ihre Integrationserfahrungen und machten Verbesserungsvorschläge.

Allzu oft wird über Immigrierende und Geflüchtete – und nur selten mit ihnen – geredet und entschieden. Dabei wissen sie selbst durch eigene positive sowie negative Erlebnisse am besten, welche Fehlschlüsse oder Ungerechtigkeiten einer gelungenen Integration im Weg stehen. Um diesen Erfahrungsschatz wirksam in die Diskussion einzubringen, rief das Brückenbauer-Institut NCBI Schweiz 2019 das Partizipationsprojekt «Unsere Stimmen» ins Leben. Seither werden in verschiedenen Kantonen Hearings und andere Anlässe veranstaltet, bei denen Geflüchtete ihre Geschichten teilen und im Sinne der Inklusionsförderung die Öffentlichkeit unter anderem für die Herausforderungen bei der Integration im Schweizer Schul- und Ausbildungssystem sensibilisieren. Die daraus erarbeiteten Verbesserungsvorschläge werden später durch das Flüchtlingsparlament Schweiz in den politischen Diskurs eingebracht.



Aria Abdalla, Studentin, Christian Rohr, Geschäftsführer Asyl Berner Oberland, Katharina Ali-Oesch, Gemeinderätin Stadt Thun und Grossrätin Kanton Bern (SP), Marianne Reinhard, Programmleiterin HEKS, Jürg Frei, Abteilungsleiter Brückenangebote und Nähwerk IDM, Kalaiselvi Karunakaran, Interkulturelle Dolmetschende (von links).

## Lange Suche

«Der Raum hier müsste noch viel grösser und voller sein, doch Normalbürgerinnen und -bürger beschäftigen sich nicht freiwillig mit solchen Themen; sollten sie aber», sagt Jürg Frei, Abteilungsleiter Brückenangebote und Nähwerk IDM. Denn nur so finden diese Geschichten Gehör und erreichen noch mehr Menschen. Zuhören ist deshalb immer der erste und wichtigste Schritt, denn: «Wenn wir uns nicht mehr zuhören, dann funktioniert auch eine Demokratie nicht mehr», wie es Annina Fröhlich, Leiterin des Kompetenzzentrums Integration Thun-Oberland, formulierte. Also hören wir zu, zunächst Mohamad Tariq Noori.

Er arbeitete in Afghanistan als Übersetzer für die deutsche Armee, bis er 2009 aus seinem Heimatland flüchtete und in die Schweiz kam. Obwohl sein Deutsch bereits gut war, suchte er zwei Jahre vergebens nach einem Job. Er schrieb viele Bewerbungen, wobei er auch Unterstützung bekam – doch trotz grösster Bemühungen erhielt er nur Absagen. «Man weiss ja nie, anhand welcher Kriterien die Bewerbungen aussortiert werden: Herkunft, Religion, Sprachkenntnisse? Wer weiss, ob die Unterlagen von einem Mohamad aus Afghanistan überhaupt gelesen werden», sagt er. «Kritische Personen haben oft ihre Meinung: Sie wollen nichts mit geflüchteten Menschen zu tun haben, bis sie dann jemanden kennenlernen und deren Geschichte erfah-

ren», fügt Christian Rohr, Geschäftsführer Asyl Berner Oberland, hinzu.

Genau deshalb ging Mohamad Tariq Noori beim nächsten Versuch persönlich mit seiner Bewerbungsmappe bei einem Unternehmen vorbei. Dort sprach er mit dem Chef, woraufhin dieser ihn in seinem Restaurant einstellte. «Diese Erfahrung zeigte mir, wie viel der direkte Kontakt ausmacht. Es nimmt die Distanz, zeigt Motivation und hinterlässt einen guten Eindruck», berichtet er stolz. Nachdem er ein Jahr dort gearbeitet hatte, fand er schliesslich im Jahr 2012 über einen Bekannten seines Chefs eine richtige Lehrstelle und ist seither Sanitärinstallateur. Sein Wunschberuf sei es nicht, doch Mohamad Tariq Noori ist froh, überhaupt etwas gefunden zu haben, denn er habe zudem «gar nicht die Wahl, einen Wunsch zu äussern».

Ähnliche Erfahrungen machte die 27-Jährige Husneia Malikzada aus Afghanistan, die erst seit knapp eineinhalb Jahren in der Schweiz ist. Auch sie schrieb viele Bewerbungen, bemühte sich von Beginn an um eine Lehrstelle, lernte die neue Sprache eigenständig, da sie sich Sprachkurse nicht leisten konnte. Trotz ihrer Ambitionen bekam sie nur selten Rückmeldungen, dafür öfters Aussagen wie: «Es ist unüblich, mit 27 eine Lehre anzufangen» oder «Deine

Welt ist dort, unsere Welt ist hier» – verletzende Worte, die sie oft zum Weinen brachten und ihr das Gefühl gaben, hier nicht herzugehören. Durch Zufall lernte sie im Zug eine hilfsbereite Schweizerin kennen, die sie seither, so gut es geht, unterstützt, ihr Mut macht und an sie glaubt. «Eine einzige Person kann unser Leben verändern. Wenn du also jemandem helfen kannst, bitte hilf. Dabei verliert man nichts, man kann nur dazugewinnen», sagt die junge Frau. Trotz der Steine, die ihr in den Weg gelegt werden, bleibt sie optimistisch und gibt nicht auf.

## «Sympathie haben»

Menschen, die in die Schweiz migriert sind, insbesondere Geflüchtete, müssen für so viele Dinge kämpfen, selbst für das grundlegende Menschenrecht auf Bildung. Deshalb arbeiten alle, die sich in irgendeiner Weise für sie einsetzen und engagieren, daran, dass ab sofort weniger gekämpft werden muss. Empfohlen wird unter anderem, dass das Potenzial der Menschen besser genutzt und Kompetenzen und Vorwissen besser gefördert werden müssen: In der Berufsberatung und im Coaching braucht es deshalb die Vermittlung von Motivation und das Vertrauen in die Geflüchteten. Auch soll das Studieren ermöglicht werden: Wenn jemand eine ausländische Matu-

rität besitzt, soll diese anerkannt werden, anstatt qualifizierte Geflüchtete automatisch in Richtung Berufslehre zu beraten.

Was Lehrpersonen und Jobcoachs besser machen können, beantwortet Aria Abdalla so: «Sympathie für die Menschen haben; sie als Menschen sehen und nicht als Zahlen; ihnen Motivation geben, anstatt negative Kommentare zu machen. Nicht sagen: Das geht nicht oder das wäre zu schwierig, sondern: Okay, das brauchst du, um an dein Ziel zu kommen, und dieser Weg führt dich dorthin.» Sie hofft, dass alle durch dieses Podium einen realistischen Schritt weiterkommen.

Dafür brauche es auch noch mehr Engagement von der Zivilgesellschaft, weiss Gemeinde- und Grossrätin Katharina Ali-Oesch (SP), denn bereits mit kleinen Beiträgen könne Grosses bewirkt werden. **Janine Friedrich**

INSERAT

## Peter Jost wird wieder Chefredakteur

**THUN** • Peter Jost, der die Abteilung Stadtmarketing und Kommunikation leitet, verlässt die Stadt Thun auf Juni 2024.

Der Leiter der Abteilung Stadtmarketing und Kommunikation, Peter Jost, gibt seine Funktion bei der Stadt Thun per 30. Juni 2024 auf. Der 49-jährige Journalist wechselt zurück in die Medienbranche und übernimmt die Chefredaktion der «Schweizer Familie». «Ich verlasse die Stadt Thun ungern, habe ich doch gemeinsam mit meinem Team in den letzten Jahren viel bewegt und Erfolge feiern können. Andererseits freue ich mich auf die neue Herausforderung bei einem der traditionsreichsten Medientitel der Schweiz», so Peter Jost. Mit rund einer halben Million Leserinnen und Lesern gehört das Magazin zu den reichweitenstärksten Zeitschriften der Schweiz. Vor seinem Engagement in Thun hatte Peter Jost die Chefredaktion der «Berner Zeitung» geleitet.



Peter Jost übernimmt die Chefredaktion der «Schweizer Familie».

die veränderte Medienlandschaft reagiert, stark in die digitalen Kanäle investiert und mit originellen Social-Media-Aktivitäten auf sich aufmerksam gemacht. Ausserdem wurde die Website einem Relaunch unterzogen und auf den neuesten Stand gebracht, was kürzlich in Berlin mit einem Digital Communication Award honoriert wurde. Der Bereich Stadtmarketing hat das Profil der «Stadt am Wasser» mit kreativer Kommu-

nikation und der zielgerichteten Unterstützung verschiedener Veranstaltungen geschärft. Diese Massnahmen zahlen sich aus, freut man sich in der Stadt Thun doch über kontinuierlich steigende Übernachtungszahlen in den Hotels. Im Jahr 2023 werden die Rekordzahlen des Vorjahres nochmals deutlich übertroffen.

## Stelle wird neu ausgeschrieben

«Peter Jost ist ein absoluter Medienprofi, welcher im strategischen Bereich und mit Blick auf künftige Entwicklungen immer wieder wichtige Impulse gegeben hat und auch umsetzungsstark ist», sagt Stadtpräsident Raphael Lanz. «Unsere Positionierung ist erfolgreich, und insbesondere im Social-Media-Bereich hat sich Thun eine führende Stellung erworben. Diesen Weg wollen wir auch unter einer neuen Führung weitergehen.» Die Suche nach einer Nachfolgerin, einem Nachfolger hat bereits begonnen. Die Stelle wird in den nächsten Tagen ausgeschrieben. **pd/slb**

## Wie soll die Stadt im Advent leuchten?

**UMFRAGE** • Die Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt ist in die Jahre gekommen. Für die Beleuchtungselemente können Ersatzteile teilweise nicht mehr beschafft werden. Thuncity will die Weihnachtsbeleuchtung deshalb schrittweise ersetzen. Unterstützt durch die Stadt Thun führt die Innenstadt-Genossenschaft diesen Winter eine Abstimmung über die neue Weihnachtsbeleuchtung durch. In der Gerberngasse und in der Unteren Hauptgasse sind zwei Varianten von Beleuchtungselementen aufgehängt worden. Vor Ort auf dem Rathausplatz können Interessierte mittels Scannen eines QR-Codes ihrem Favoriten die Stimme geben. Im Januar 2024 werden die Resultate der Abstimmung veröffentlicht.

## Thun preist Kultur

**AUSGEZEICHNET** • Die Stadt hat die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Musikerin Veronica Fusaro wurde mit dem Musikpreis und der Künstler Philipp Schaerer mit dem Kunstpreis geehrt. Der vom Thuner Amtsanzeiger gestiftete Kulturförderpreis ging zu gleichen Teilen an die Musikerin Dominique Bircher und den literarischen Übersetzer Steven Wyss. Veranstalter und Gastronom Reto Kupferschmid erhielt den Kulturstreuer.

## Top-Sharing fürs Personalamt

**THUN** • Der Gemeinderat hat Markus Ströbel per 1. Dezember als neuen Co-Leiter des Personalamts gewählt. Er wird das Personalamt im Top-Sharing gemeinsam mit der bisherigen Verantwortlichen Joëlle Bühler leiten.

## Adventsaktion!

Auch mit Aufstehhilfe erhältlich!

**20%**

**RELAXSESSEL COMFORT 52**  
Der filigrane Hingucker für Ihr Wohnzimmer!

4-Tage Adventsaktion! 4-Tage Adventsaktion! 4-Tage Adventsaktion!

<b>Donnerstag/Freitag 9-18 Uhr</b> 30. November/1. Dezember	<b>Samstag 9-16 Uhr</b> 2. Dezember	<b>Sonntag 10-16 Uhr</b> 3. Dezember
--	--	---

**TANNER Möbel** Stressless

... da Gheimtipp für nöi Möbu!

Mattenstrasse 4, direkt beim Bahnhof, 3073 Gümligen – 6173 Fiühli  
Telefon 031 951 50 55, [www.tannermuebel.ch](http://www.tannermuebel.ch)  
autorisierter Stressless® Partner